

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 49 (1941)

Heft: 7: Frauen und Rotes Kreuz

Vereinsnachrichten: L'armée a besoin, en cas de guerre, de linge de corps pour les soldats

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L'armée a besoin, en cas de guerre, de linge de corps pour les soldats

Les préparatifs de guerre exigent la constitution de réserve suffisantes de linge de corps pour nos soldats.

Telle est la tâche urgente qui s'impose au peuple suisse!

Par l'intermédiaire du médecin en chef de l'armée, le commandement de l'armée a chargé la Croix-Rouge suisse de rassembler, à l'aide de ses sections et d'organisations auxiliaires, le linge de corps que la population mettra à la disposition de nos soldats.

L'armée a besoin de:

chemises solides (coton fort, flanelle, futaine),
caleçons longs, camisoles (coton ou laine),
chaussettes (de laine, si possible),
mouchoirs et linges de toilette.

Peuple suisse, tu mettras ces effets à la disposition de l'armée, soit comme dons, soit comme prêts. Si la guerre ne nous atteint pas, les dons seront remis à des œuvres de bienfaisance, les effets prêtés seront rendus.

Si nous étions entraînées dans la guerre, l'armée garderait alors les objets prêtés sans dédommager les propriétaires.

Seul est utile au soldat du linge en bon état, résistant et pouvant subir de nombreux lavages.

Les prêteurs voudront bien coudre sur chaque objet, si possible, un morceau d'étoffe de coton sur lequel ils inscriront à l'encre leurs nom, prénom et adresse exacte. Les objets de laine doivent être emballés tout d'abord dans du papier de journal. Pour le paquet lui-même, il faut se servir d'un fort papier d'emballage et ficeler solidement.

Les colis adressés aux bureaux collecteurs bénéficient, jusqu'à 5 kg., de la franchise de port, à la condition qu'ils portent la mention: «Franc de port. Quête de linge pour l'armée.»

Les sections de la Croix-Rouge délivrent des récépissés pour les effets remis à titre de prêt.

Le linge de corps joue un grand rôle pour le combattant; il lui est aussi indispensable que la munition et la subsistance. Pour que les réserves à constituer soient suffisantes, il faut que ces effets affluent par centaines de mille. Les donateurs et les prêteurs voudront bien les remettre aux endroits fixés. En cas de guerre, il ne faut pas compter sur la possibilité, pour le soldat, de se réapprovisionner chez lui.

L'action entreprise par la Croix-Rouge suisse a commencé le 3 février et se terminera le 26 février 1941.

L'armée compte sur toi, peuple suisse!
Tu sais ce qui est en jeu!

La presse quotidienne donne des renseignements sur les centres de collecte.

Frauen und Rotes Kreuz

Wiederum tritt das Schweiz. Rote Kreuz mit einer neuen, wichtigen und umfangreichen Aktion an die Bevölkerung heran.

Plakate mahnen an der Strassenseite: «Die Armee braucht für den Kriegsfall Leibwäsche für den Soldaten!» Das Radio erklärt die Einzelheiten und die ganze Schweizerpresse öffnet den Aufrufen willig die Spalten. Die Sammelstellen des Schweiz. Roten Kreuzes sind zur Entgegennahme der von der Bevölkerung geschenkten oder geliehenen Wäsche bereit.

Und wiederum sind es die Frauen, die — wie bei früheren Aktionen schon — die grosse Arbeit der Organisation, der Sammlung, der Kontrolle übernehmen. Tausend und tausend Frauen in der ganzen Schweiz!

All diesen Frauen zu danken, die Arbeit der vergangenen Monate in einigen Artikeln zu würdigen, den Frauen Aufmunterung zu geben für die kommenden arbeitsreichen Wochen, ist Sinn unserer heutigen Ausgabe.

Die folgenden Gedanken aus einem an der letzten Generalversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins gehaltenen Vortrag «Wandlung und Beharren» von Frau Paur-Ulrich in Zürich sollen als Einführung dienen:

«Uns ist aufgetragen, in unermüdlicher, unauffälliger Kleinarbeit zu dienen unserm Vaterland. Seine Seele liegt in den Händen der Frau.»

«Nicht wahr, bei unserer Kleinarbeit, die im Grunde keine solche ist, geht es uns allen um das eine: um die Erhaltung unserer Heimat, unserer Schweiz. Da ist kein Unterschied zwischen Mann und Frau, da arbeitet jedes mit nach den ihm verliehenen Kräften. Jedem ist sein Mass von Verantwortung auferlegt.»

«Wir stehen allesamt vor dem ungeheuren Zusammenbruch von Werten, Hoffnungen, Ueberzeugungen. Und nun werden wir in die Reihen gerufen, jede von uns, auch die letzte, mitzuhelfen beim Stützen wankender Mauern, beim Aufrichten von Verbauungen, beim Sammeln kostbarer gültiger Werte und Güter. Erneuerung, Umbruch, Aufbruch, tönt es von allen Seiten. Es besteht die Gefahr, dass im Strom der Ereignisse Dinge mitgeschwemmt werden, die wir zu besitzen glaubten, feste Steine, deren wir zum Bau unseres Hauses bedürfen. Ewige Werte, gibt es die noch? Es gibt sie noch, solang wir überhaupt an unumstößliche sittliche Gesetze glauben, die als heilige Verpflichtung in unser Herz gelegt worden sind. Unsere Aufgabe ist es, zu beharren, auf dem als richtig erkannten Fundament mitzuhelfen, bei Ausbau, Verbessern, Verstärken unseres Hauses.»

«Die Kultur, die höchste Form des Gemeingutes, die wahre innere Kultur, die mit Verfeinerung äusserer Lebensumstände nicht gleichbedeutend ist, ist unserer Pflege anbefohlen. Die Kultur des Herzens, ohne die eine Kultur der Sitten hohle Gewohnheit, lächerliche Komödie ist. Kultur gedeiht aber nur in einer Atmosphäre innerer Ruhe. Wir müssen alle wieder lernen, stille zu sein und zu lauschen, der ungeheuren Betriebsamkeit, dem Merkmal unserer Zeit, die so oft die Flucht vor uns selber ist, bewusst entsagen lernen. In unserem Lande, dessen Geschichte eine so aussergewöhnliche Kontinuität aufweist, hat die Tradition im Sinne von Verpflichtung dem Nächsten, im Sinne von Verantwortung dem Ewigen gegenüber, ihren hohen sittlichen Wert. Wir meinen die Tradition, deren Seele das Gewissen, die das Fundament des Charakters ist.»

Sehr vielen Frauen sind die Gedanken des Beharrens und ihre daraus erwachsenden Aufgaben klar bewusst. Das beweisen die prächtigen Resultate, die bei den verschiedenen Sammlungen des Roten Kreuzes und bei der Verarbeitung des Spitalmaterials für die Armee-sanität innerhalb der Zweigvereine, der Samaritervereine und Frauenorganisationen erzielt worden sind.

Zahllose Beweise persönlicher Opfer sind uns dabei zugekommen; wir greifen aus der Fülle nur wenige heraus und lassen sie in buntem Ungeordnetsein hier folgen:

Die Pfarrfrau eines Bergdorfes im Engadin schreibt an ihre Tochter

Meine liebe Stina!

Du schreibst, mein langes Schweigen habe Dich beunruhigt. Zürne mir nicht! Du wirst es verstehen, wenn ich Dir den Grund erkläre. Denn wisse, Deine alte Mutter ist in den Dienst der Armee getreten. Ja, Stina! Deine Mutter und die anderen Frauen des Dorfes.

Wie wir diese Aufgabe noch in den ohnehin schon überfüllten Tag hineinbringen? Darüber wundere ich mich oft, Stina, aber es geht. Du kennst ja die Frauen unseres Dorfes; einer jeden hat das Schicksal eine tüchtige Bürde aufgeladen, und mit der Mobilisation sind noch einige Packen dazugekommen; denn viele Männer befinden sich im Dienst. Auf der Schulter der Frau wuchelt die ganze Sorge um Kindererziehung, Haushalt, Stall und Acker. Und doch! Ich nenne Dir die Zahlen der von uns paar Frauen verarbeiteten Wäsche, und Du wirst staunen und mein Schweigen nochmals und endgültig verzeihen:

91 Leintücher
25 Krankenhemden
49 Kissenanzüge
23 Schwesternträger-schürzen
21 Aermelschürzen und
30 Molletons!

Dein früheres Zimmer, in dem Du aufgewachsen bist, ist nun zur Nähstube geworden. Drei Nähmaschinen stehen darin. Meine alte, an der Du die ersten Nähversuche gemacht und dabei so viele Nadeln zerbrochen hast, und zwei aus dem Dorf. Fast jeden Nachmittag, und oft noch am Abend, schnurren und summen alle drei Maschinen; die einen oder andern Frauen haben sich für einige Stunden freimachen können.

Und so, wie wir in Deinem Stübchen eng beisammen sitzen und fürs Rote Kreuz nähen, so sind wir auch innerlich ganz nahe zusammengerückt. Hier fällt ein Wort, und dort wieder eins, und ich bewahre sie sorglich. Und aus den vielen kleinen Aeusserungen, aus den Lächeln und Seufzern, bauen sich vor meinem innern Auge viele tapfer geführte Leben auf. Was ich oft früher als schwarz empfand, wird im Lichte des Verstehens hell.

Hast Du gewusst, dass die greise Regula, die wir mürrisch und sonderbar empfanden, die uralten Sagen der Berge so spannend zu erzählen weiß, dass die Maschinen den Atem anhalten, alle Hände ruhen, und in der Stube nur noch die brüchige Stimme vernehmbar ist, die sonst so beharrlich zu schweigen versteht?

Die Nähstube hat jetzt viele Winkel, Stina. Gibt es Schöneres für eine Pfarrfrau?

Deine alte Mutter.